



GEBENDE HÄNDE  
informiert:

# Bürgerkrieg im Südsudan



GEBENDE HÄNDE hilft direkt vor Ort!

## Hintergrund

Aus den Medien und von GEBENDE HÄNDE-Projektleiter Derek wissen wir, dass sich am 9. Juli 2011 der Südsudan als neuer Staat formal vom Sudan abspaltete. Die Vereinten Nationen nahmen den jüngsten Staat der Erde am 14. Juli als 193. Mitglied auf. Seither belasten Streitigkeiten über die Öl-Einnahmen im Norden des Südsudan und über den Grenzverlauf die Beziehungen beider afrikanischer Staaten. Im Südsudan eskalierte im Dezember 2013 ein Machtkampf zwischen dem Staatspräsidenten Salva Kiir (Volksgruppe Dinka) und seinem Stellvertreter Riek Machar (Volksgruppe Nuer). Dieser Konflikt entwickelte sich zu einem blutigen Bürgerkrieg zwischen den Dinka und Nuer, der bis heute anhält.

## Auswirkungen

Nach Angaben der Vereinten Nationen kosteten die Kämpfe schon Zehntausende Menschen das Leben. Andere Quellen gehen sogar von bis zu 100.000 Todesopfern aus. Diese Zahl deckt sich mit den Beobachtungen unseres Projektleiters Derek. Zudem wurden über 2,3 Millionen Menschen aus ihren Häusern vertrieben, 4 Millionen Menschen haben aktuell nicht genug zu essen, über die Hälfte aller Kinder können nicht mehr in die Schule gehen. Hunderttausende Frauen und Kinder sind vor der Gewalt geflohen und irren durch ihr Land. Sie hungern, schlafen unter freiem Himmel und sind Malaria, Cholera und anderen lebensbedrohlichen Krankheiten ausgeliefert – um überleben zu können, sind sie auf rettende Hilfe angewiesen.



Bewaffnete Männer haben dieses Dorf gestürmt und nur verbrannte Erde hinterlassen. Wer nicht schnell genug fliehen konnte, wurde brutal getötet.



GEBENDE HÄNDE  
informiert:

# Einblicke in unsere Einsätze

## Ständige Gefahr für Leib und Leben

Überfälle, Entführungen und Gräueltaten an Zivilisten werden tagtäglich im Südsudan verübt. Viele Hilfsorganisationen haben sich aus den umkämpften Gebieten zurückgezogen, weil es zu gefährlich wurde. So berichtete uns beispielsweise unser Projektpartner aus Uganda, dass zwei seiner ehemaligen Schützlinge aus einem Waisenhaus Arbeit als LKW-Fahrer gefunden hatten. Doch als die beiden jungen Männer Handelswaren in den Südsudan bringen sollten und mit ihren LKW die Grenze überquert hatten, wurden sie von Bewaffneten entführt und monatelang unter unmenschlichen Bedingungen gefangen gehalten. Erst als Lösegeld bezahlt wurde, kamen die 19- und 20-jährigen Männer wieder frei. Jeder, der zurzeit einen Fuß in das Bürgerkriegsland setzt, begibt sich in große Gefahr.

Auch unser Projektleiter Derek kann nur mit örtlichen Sicherheitskräften Hilfsgüter in den Südsudan bringen – und selbst die bewaffneten Sicherheitsmänner können nicht garantieren, dass Derek den Einsatz unbeschadet überstehen wird. Doch Derek geht das Risiko ein, um besonders den Frauen und Kindern zu helfen, die ohne unsere Essenslieferungen verhungern würden: „Wenn ich nur daran denke, unter welchen erbärmlichen Bedingungen diese armen Menschen in den Sumpfgebieten hausen, panisch um ihr Leben rennen, hungern und jeden Tag Angst haben, dass sie gefangen, geprügelt, missbraucht oder bei lebendigem Leib verbrannt werden, wird mir ganz übel. Eine ganze Generation an Kindern ist völlig traumatisiert und die Welt sieht weg. Nein, das dürfen wir nicht zulassen. Wir müssen diesen armen Menschen einfach helfen.“



So sieht unsere Hilfe konkret aus: Wir kaufen tonnenweise Mais, Getreide, Öl, Kochutensilien, Zeltplanen und Moskitonetze in Afrika, fliegen die Hilfsmittel in den Südsudan und bringen sie per LKW zu den Vertriebenen.